

Vom Lehrling zum Schulleiter

Johann Dilger verlässt nach 48 Jahren seine Berufsschule Richtung Ruhestand

Vor 48 Jahren hat Johann Dilger, damals Auszubildender im Beruf Technischer Zeichner, zum ersten Mal die Berufsschule I an der Pestalozzistraße betreten. Er hat dort die Berufsaufbauschule (BAS) besucht, um als Hauptschüler den Mittleren Bildungsabschluss anzupeilen. Zum 31. Juli verlässt er die Joseph-von-Fraunhofer-Berufsschule und Marianne-Rosenbaum-Schule (Berufsschule III) – als deren Direktor Richtung Ruhestand. Kein alltäglicher Lebensweg.

Am Donnerstag ist er im handverlesenen kleinen Kreis von Weggefährten – dem Schul-Leitungsteam, Vertretern der Regierung von Niederbayern, Handwerkskammer, IHK, benachbarter Schulen und (Kommunal-)Politikern – verabschiedet worden. Nach gesundheitlich turbulenten Monaten hatte Dilger sich das so gewünscht. „Es sind Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen“, so seine Motivation in Anlehnung an Guy de Maupassant, um sich für alle Unterstützung über die Jahrzehnte zu bedanken. Es wurde eine sehr persönliche, emotionale, überaus wert-schätzende Verabschiedung.

Die Konditorenklasse hat kleine Köstlichkeiten zubereitet und Bäckerfachverkäuferinnen ihren schulfreien Nachmittag spendiert, um die Gäste zu bedienen. Und die angehenden Floristen haben die Kaffeetafel mit kreativen Gestecken in Kartons samt symbolträchtigen Schmetterlingen aus altem Gotteslobpapier geschmückt.

Vorbild: Den zweiten Bildungsweg absolviert

Berufsschullehrer wollte Dilger schon damals, 1971, werden. Das hat er seinen Gästen am Donnerstag im Plauderton erzählt. Deshalb hat er sich damals den Marathon auferlegt, abends nach Feierabend die BAS zu besuchen, mit dem Bockerlzug heim nach Haibach zu fahren und nach zwei weiteren Kilometern Fußweg todmüde ins Bett zu fallen. Ein Lehrer, der für seinen harschen Ton bekannt war, habe einmal zu ihm gesagt: „Aus dir wird nie was, Du Hirsch du saublöder“. Dilger hat sich davon nicht unterkriegen lassen, es hat ihn sogar noch ange-spornt. „Dir werd' ich's zeigen.“ Er hat nach der BAS an der BOS das Abitur nachgeholt und an der TU München Maschinenbau und katholische Religion studiert, um als Lehrer an die Berufsschule I zurück-zukehren. Elf Jahre lang war er deren Direktor und hat 28 Jahre im Leitungsteam mitgearbeitet. „Aus dem Hirschen ist etwas geworden“, sagte Dilger. Und er ist sicher, dass seine designierte Nachfolgerin Hermine



Johann Dilger (vorne 4.v.r.) bekam zum Schluss ein Klassenfoto mit seinen Gästen (vorne v.l.), darunter MdB Alois Rainer, seine designierte Nachfolgerin Hermine Eckl, als Vertreter der Regierung von Niederbayern Franz Schneider und Maria Sommerer, Ehefrau Rita, OB Markus Pannermayr, Landrat Josef Laumer und MdL Josef Zellmeier.

Eckl „seine Schulen“ in eine gute Zukunft führen wird.

Franz Schneider, Bereichsleiter Schulen der Regierung von Niederbayern, überreichte Dilger die offizielle Urkunde über die Ruhestandsversetzung. Maria Sommerer, Leiterin des Sachgebiets gewerbliche und kaufmännische berufliche Schulen, würdigte Dilgers Leistung, acht Schulen an vier Standorten – die Berufsschulen I und III sowie die Außenstellen Bogen und Mitterfels – mit diversen Sachaufwandsträgern zusammengehalten zu haben. Zudem sei Dilger immer hinterher gewesen, Sprengel zu halten oder wiederzubekommen. Und er habe das Straubinger Modell installiert, das höchst erfolgreich noch nicht ausbildungsreife Jugendliche beschule. Dilger sei eine authentische Führungskraft, sozial, vorausschauend, exakt und rhetorisch geschickt.

Geistiger Vater des Straubinger Modells

Dilger habe viele gute Entscheidungen getroffen, würdigte OB Markus Pannermayr auch im Namen von Landrat Josef Laumer, Sachaufwandsträger im gemeinsamen Berufsschul-Zweckverband. „Keiner darf verloren gehen“, sei mit Blick auf seine Schüler immer Dilgers Devise gewesen. Obendrein sei er früh offen für Digitalisierung gewesen, sowohl in der Schulverwaltung als auch bei CNC und CAD-Kenntnissen seiner Auszubildenden. Er habe sich stark gemacht für die Beschulung von Flüchtlin-



Der Beitrag der Floristen zum Schulleiter-Abschied.

gen, für Umweltschutz und für die kommunale Fachschule für Maschinenbautechnik. Von letzterer wünscht sich nicht nur der OB, dass sie verstaatlicht wird. Sein Blick richtete sich deshalb Richtung Regierungs-Schulvertreter. Er konnte aber nur ein „klassisches Regierungsnicken“ erkennen, das noch steigerungsfähig sei, wie er schmunzelnd bemerkte. „Wir haben den Gedanken noch nicht aufgegeben.“ An Dilger habe ihm immer gefallen, dass er nie mit Ellbogen gearbeitet hat und dennoch oder gerade deswegen überaus effektiv gewesen sei.

Hans Schmid, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz, würdigte Dilgers Einsatz für die Gleichwertigkeit der berufli-

... und der Beitrag der angehenden Konditoren.

chen Bildung. MdL Josef Zellmeier und MdB Alois Rainer schätzen dem „unglaublich engagierten Pädagogen“. Michael Bremm, Dilgers langjähriger Stellvertreter, regte mit einem launigen Augenzwinkern an, mindestens das Straubinger Modell in Dilger-Modell umzutauften. Er selber habe das Humanistische Gymnasium besucht und es damals für den Königsweg der Bildung gehalten. Heute ist er der Überzeugung, der Königsweg sei der zweite Bildungsweg. Und daran habe großen Anteil, dass er Johann Dilger kennengelernt habe.

Er könne nicht sagen, dass er keine Fehler gemacht habe, bekannte Johann Dilger. „Aber ich habe mich bemüht, möglichst viel richtig zu machen.“